

CULTUR

BOOKS

VERLAG

PROGRAMM

HERBST

2016

CB | HARDCOVER UND DIGITALE EDITIONEN



ZOË BECK, JAN KARSTEN & OSCAR

Foto: Victoria Tomaschko

Herzlich willkommen bei CulturBooks,
dem literarischen Verlag für:

– Hardcover/Paperbacks CB | unplugged

– e-Books CB | Longplayer, Album, Maxi, Single

GUTEN TAG,

falls Sie CulturBooks noch nicht kennen: Dies ist unsere erste gedruckte Vorschau. Wir haben vor drei Jahren als literarischer Digitalverlag begonnen, weil elektrische Bücher eine gute Bühne für bestimmte literarische Texte sind: für erzählerische Kurzformen, für außergewöhnliche Formate, für digitale Wiederentdeckungen. Wir wissen aber, dass das gut gemachte Printbuch eine glänzende Zukunft hat. Beides hat seinen Platz und ergänzt sich.

Wir verlegen nur Texte, die wir für relevant halten und die uns ganz und gar überzeugen. Wir möchten Texte in den Mittelpunkt stellen, sei es als Hardcover oder als DRM-freies, sorgfältig gebautes eBook. Und wir hoffen, Sie mit unserer Begeisterung für unsere Bücher anstecken zu können.

Zwei Hardcover haben wir in diesem Herbst für Sie – schön gebunden und mit Lesebändchen versehen: Zunächst eine sensationelle Neuentdeckung aus Singapur, eine umwerfende junge Autorin, mit Erzählungen, die elektrisieren: **Amanda Lee Koe** beeindruckt in »Ministerium für öffentliche Erregung« durch eine große thematische Bandbreite, lebendige Figuren und tiefes emotionales und psychologisches Verständnis.

Im vergangenen Jahr verstarb überraschend der von uns verehrte **Carlo Schäfer**. Er war ein begnadeter Satiriker und Polemiker, und er war ein meisterhafter Erzähler. Der Band »Schmutz, Katz & Co.« versammelt seine sprachlichen und kompositorischen Glanzstücke. Radikal komisch, poetisch-melancholisch und vollkommen unkonventionell.

Auch unsere digitalen Originalausgaben sind *very special*: Das Album »Flughafenwandern« des Astronomen, Autors und Ernst-Willner-Preisträgers **Aleks Scholz** besticht durch den leisen und ironischen Ton und ist hervorragend beobachtet. Wir erfahren, wie

sich der Blick auf die Welt verändert, wenn man sich den Dingen anders nähert als vorgesehen. In ganz andere Sphären führt uns **Achim Stanislawski**. Gut sechzig Jahre nach Jorge Louis Borges' »Buch der imaginären Wesen« schließt er die entstandene Lücke. Das Album »Die neuen Fabelwesen. Von Forentrollen, Sexpuppen und Klonkriegern« ist ein modernes Parazoologikon und eine Feier der Fantasie.

Frank Göhre kennen Sie als Ausnahmeerscheinung unter den Kriminalschriftstellern. In dem Album »Crimewelten« nähert er sich im mitreißenden Göhre-Sound Kollegen aus Europa und den USA wie Janwillem van de Wetering, Charles Willeford, James Crumley, Daniel Woodrell und anderen.

Sehr freuen wir uns darüber, zwei großartige Romane digital verfügbar machen zu können: **Jörg Fausers** »Rohstoff« ist ein rasanter Blick auf die Sechziger- und Siebzigerjahre – und es ist der Start einer CulturBooks-Digitaledition der gesammelten Werke Fausers. Der Roman »Weiße Nigger« machte **Ingvar Ambjørnsen** zu einem der meistgelesenen Autoren Norwegens. Wir setzen damit die Reihe digitaler Neuveröffentlichungen Ambjørnsens fort.

Zum Schluss noch einen Hinweis auf unsere Print-Backlist: die indonesische Familiensaga »Das Zigarettenmädchen« von **Ratih Kumala** und der Report »Cops in the City. Ed McBain und das 87. Polizeirevier« über den Großmeister des Polizeiromans von **Frank Göhre und Alf Mayer**.

Unser Gesamtprogramm mit über hundert weiteren Digitalausgaben finden Sie auf www.culturbooks.de. Gern stehen wir für Veranstaltungen zur Verfügung, bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie Lust auf einen Verlagsabend, eine Lesung oder ein Gespräch haben.

Herzliche Grüße, Ihre Zoë Beck & Jan Karsten

DIE AUTORIN

Amanda Lee Koe lebt in Singapur und New York. Sie arbeitet als Herausgeberin ihres eigenen Literaturjournals *Ceriph*, für das Designstudio StudioKelaidd sowie als Literaturredakteurin für den *Esquire*. 2013 war sie Honorary Fellow des Iowa International Writing Program. Die im gleichen Jahr erschienene Kurzgeschichtensammlung *Ministry of Moral Panic* erhielt 2014 den Singapore Literature Prize for English Fiction, stand auf der Longlist für den Frank O'Connor International Short Story Award 2014 und wurde unter die zehn besten englischen Bücher Singapurs der letzten 50 Jahre gewählt. Texte von Amanda Lee Koe sind in Magazinen in Hongkong, den USA und Deutschland erschienen.

DAS BUCH

Zeitgemäß, sexy, einfallsreich, atemberaubend: das hochgelobte und preisgekrönte Debüt von Amanda Lee Koe. So kosmopolitisch wie die junge Autorin ist auch ihre Prosa. Die unverwechselbaren Figuren wurzeln deutlich im singapurischen Alltag, ihre Themen und Motive sind jedoch universell. Es geht um Leidenschaften, Abhängigkeiten, Identität und (verlorene) Liebe.

Koe erzählt Geschichten um Außenseiter, Querköpfe, Individuen, die sich durch eine in Schiefelage geratene Welt bewegen müssen. Ein ungleiches Pärchen fasst den Entschluss, bei ihren Rendezvous alle Parks der Insel abzuklappern; ein Mann trifft in einer Bar einen Transsexuellen, den er als Junge gedemütigt hatte, und lässt sich von ihm abschleppen; eine Kellnerin bedient einen alternden Serienstar, in den sie als kleines Mädchen verliebt war, am nächsten Morgen wird er tot in seinem Bett aufgefunden.

Amanda Lee Koe ist eine Autorin, die etwas wagt. Die Geschichten sind welthaltig und poetisch, philosophisch und durchdacht und entwickeln eine Leichtigkeit und einen Sog, der das Buch, wie ein Kritiker sagte, »unweglegbar« macht.



Amanda Lee Koe: Ministerium für öffentliche Erregung. Storys. Aus dem Englischen von Zoë Beck. Originaltitel: Ministry of Moral Panic, 2013. Hardcover: CulturBooks unplugged, Oktober 2016. 240 Seiten. 22,00 Euro (D), 22,60 Euro (A). ISBN 978-3-95988-018-3. e-Book: 14,99 Euro

– Für Leser von Miranda July und Haruki Murakami

– Gewinnerin des Singapore Literature Prize for English Fiction 2014

– Gewählt zu einem der 10 besten englischen Bücher Singapurs der letzten 50 Jahre

– Eine elektrisierende neue Stimme der Weltliteratur

– Lesereise durch Deutschland zur Frankfurter Buchmesse 2016

WARUM ES UNS GEFÄLLT

Es sind Geschichten wie ein Schlag. Nicht wie ein brutaler Schlag ins Gesicht, sondern wie ein Herztreffer, ein Blattschuss, ein wilder Hieb, der den Zentralmuskel des Gefühls für einen kurzen Moment aus dem Takt bringt und wilde, aufregende Wahrheiten offenbart. | CB

»Die kaleidoskopische Bandbreite der Themen und die Lebendigkeit der Figuren offenbaren ein tiefes emotionales und psychologisches Verständnis. Die Autorin präsentiert sich als herausragend kompetente, lyrische Erzählerin.« *Quarterly Literary Review Singapore*

Jeder Park auf dieser Insel*Zoologischer Garten, Singapur*

Meine Eltern erzählen gern davon, wie ich als Kind wegen der Bären weinte.

Bären waren meine Lieblingstiere. Ich besaß Bücher mit großen braunen Bären, die dicke Bäuchlein hatten und Honig aus Gläsern aßen und aufrecht standen. Ich schlief nachts neben einem Teddybären.

Als wir zum ersten Mal in den Zoo gingen, war ich schrecklich aufgeregt. Ich ignorierte alle anderen Tiere, an denen wir vorbeikamen – Flamingos, Goldmanteltamarine, Zebras, Löwen. Wir kamen zum Gehege des Malaienbären, und mein Vater hob mich hoch, damit ich ihn besser sehen konnte.

Er war weder groß noch braun noch pelzig. Er erinnerte mich an die dunklen Flecken auf der Schale einer überreifen Banane, und ich fing an zu weinen.

Als ich den Bären zum ersten Mal sah, stellte ich mich direkt hinter ihn. Er stand am Snackautomaten vor dem Hörsaal auf dem Campus und runzelte die Stirn. Er war sehr groß, kräftig und stämmig, der Bauch zeichnete sich etwas unter seinem schwarzen T-Shirt ab, und weiches, welliges honigbraunes Haar fiel ihm bis knapp über die Schultern. Ich wusste nicht genau, was es an ihm war – es gab besser aussehende weiße Jungs im Austauschprogramm oder Jungs von hier, und ich blieb nie stehen, um sie anzustarren – aber jetzt stand ich da, direkt hinter ihm, und dann wurde mir klar, dass ich meinen Bilderbuchbären gefunden hatte.

Er drehte sich um. Pech, brummelte er schulterzuckend. Der Snackautomat hatte seine Münzen gefressen, ohne etwas auszuspucken. Jetzt ging er weg.

Ich trat gegen den Snackautomaten – es war wahrscheinlich das erste Mal in meinem ganzen Leben, dass ich überhaupt gegen etwas getreten hatte. Das Päckchen M&Ms fiel in den Ausgabeschacht. Er drehte sich um, und ich war bereit, es ihm zu geben. Ich merkte, wie mein Gesicht anfang zu glühen.

Danke, sagte er. Er wirkte nicht sonderlich beeindruckt. Einen Moment lang schien es, als würde er wieder gehen, dann nannte er mir seinen Namen. Ich werde ihn nicht erwähnen, weil er für mich bis in alle Ewigkeit schlicht der Bär sein wird.

Ich nannte ihm daraufhin meinen Namen, einen chinesischen Namen, und er sagte sofort: Ich muss dir einen neuen Namen geben, Mädchen.

Ich starrte ihn stumm an.

Der Bär sagte: Mal abgesehen davon, dass ich ihn nie wirklich richtig aussprechen kann, ist er so weich und ... wahrhaftig. Du brauchst einen, der mehr reinhaut, wenn du nicht willst, dass man dich übersieht.

Er drehte sich ganz zu mir, betrachtete mich: Das willst du nicht, oder? Ich wusste, dass ich schon immer zu den Mädchen gehört hatte, die man leicht übersah, ich war ruhig, und wenn es etwas gab, das mich von der Masse abhob, dann waren es meine Vintagekleider und Schuhe, weswegen mich die anderen Mädchen seltsam fanden, und mein beträchtliches – wenn auch nutzloses – Wissen über Pre-Code-Hollywood. Vielleicht lieg ich ja falsch, aber ich fürchte, Vintage ist nur was für ganz bestimmte Mädchen, hatte eine von ihnen zu ihrer Clique gesagt, als ich an ihnen vorbeiging.

Der Bär schnippte mit den Fingern.

Vorschlaghammer, sagte er.

Ich liebte es. Jetzt musste ich etwas sagen, und ich dachte gründlich darüber nach, und ich schob mir die Brille auf der Nase hoch und atmete tief ein, bevor ich sagte: Du klingst wie aus einem Film.

Der Bär grinste mich unbändig mit seinen großen weißen Zähnen an. Er öffnete das Päckchen M&Ms und gab mir ein rotes, nahm sich selbst ein blaues.

Telok Blangah Hill Park

Ob das alles stimmt, was man sich über New York City erzählt?

Was ist alles?

Ich weiß es nicht, aber jeder will nach New York, oder? Damit du's weißt, ich stamme von westlich der Appalachen und kenne nichts, was östlich davon liegt.

Dann warst du noch nie in New York?

Nur einmal, und um ehrlich zu sein, ist es nicht sehr viel anders als Singapur auf 'ne Art.

Was? Das kann nicht sein.

Na ja, ich meine – da, wo ich herkomme, gibt es keine Wolkenkratzer oder U-Bahnen. Städte sind Städte. Sie sind auf ihre eigene Art aufregend. Du weißt das nur nicht, weil du in einer aufgewachsen bist.

Dann erzähl mir mal etwas Aufregendes über Singapur. Man kann viel zu Fuß machen – von den Museen zu den Malls laufen –, und dann diese ganzen Lichter, und man sieht so viele unterschiedliche Menschen ...

Nur dass wir nichts Richtiges in diesen Museen haben, und die Malls sind alle gleich.

... und die indischen Tempel und die Garküchen und die

alten Männer, die nachmittags Bier trinken, und Laksa und frittierte Muscheln für zwei Dollar?

Ich kann jetzt nicht einfach aufgeben, also rede ich weiter: Was ist mit Secondhandläden? Gibt's die bei euch, mit plissierten Tellerröcken und Nachmittagskleidern? Und Diner? Und Billigkaufhäuser? Und Peepshows?

Der Bär bleibt stehen. Er dreht sich zu mir und legt die Hände auf meine feuchten Schultern, und dann lacht er freundlich.

INTERVIEW | AMANDA LEE KOE

Es heißt, dass Ihre Erzählungen die Konventionen der traditionellen singapurischen Kurzgeschichte unterlaufen.

Ich bin nicht sicher, wie weit man zurückgehen müsste, um die Parameter für »traditionelle singapurische Kurzgeschichten« zu bestimmen. Aber man kann schon sagen, dass es in der singapurischen Literatur einen besonderen sozialrealistischen Blickwinkel auf spezifische Themen gibt – harte Arbeit, familiäre Spannungen, Verantwortung vs. Freiheit, oft angesiedelt in Sozialwohnungsblocks. Und manchmal wirkt dieser Sozialrealismus auf mich sehr von oben herab, selbst wenn es absolut ernsthaft gemeint und geschrieben ist.

In meinem Schreiben habe ich versucht, auf der Makroebene Ideen zu entwickeln, was singapurische Literatur sonst noch sein könnte, aber auf der Mikroebene sind es einfach Geschichten, die sich für mich ganz natürlich fügen. Es sind Unterströmungen, die ich in meinen Knochen spüre, Charaktere, die mich interessieren, und Formen, die ich ausprobieren.

In der singapurischen fiktionalen Prosa ist die geradlinige Erzählung kategorische Norm. Ich liebe es, mit der Form zu spielen, nicht um damit anzugeben, sondern weil es unterschiedliche Wege eröffnet, als Autorin mit den Lesenden zu interagieren und deren Gedanken anzukurbeln, weg von den Seiten, fort durch Raum und Zeit.

Viele Ihrer Themen sind universell und funktionieren überall auf der Welt, und doch wurzelt vieles – alltägliche Rituale, Essen – im Alltag Singapurs. An was für ein

Weißt du was, Hammer? In meinem Ort gibt es keinen Flughafen. Um zur nächsten Mall zu kommen, muss man eigentlich ein Auto haben, und man fährt eine halbe Stunde. Die Mall hat nur vier Stockwerke, und das gesamte Erdgeschoss ist ein Walmart. Kannst du dir das überhaupt vorstellen? Wenn nichts in deiner Stadt passiert, dann denkst du, dass auf der ganzen weiten Welt nichts passiert. Ich wünschte, ich könnte für immer hierbleiben.



Publikum denken Sie beim Schreiben, und wie und wann kommen Sie auf Ihre Ideen?

Ich schrieb die Geschichten für ein einheimisches Publikum, denn es handelt sich zugleich um eine Klageschrift wie auch um einen Liebesbrief an Singapur. Ich denke aber auch, dass es für jede Geschichtensammlung, ganz egal woher sie stammt, wichtig ist, dass sie sich sowohl für Einheimische als auch für Fremde spannend und gut lesen lässt. Sie sollte auf allen Ebenen funktionieren, und Schreibende müssen klug genug sein, dies thematisch wie auch handwerklich umzusetzen, ohne den Einheimischen oder den Fremden belehrend zu kommen. Mich faszinieren die Schattenseiten der Dinge. Und die Wahrheiten, die sich in ungewöhnlichen Beziehungen zwischen Menschen offenbaren: in Abhängigkeitsverhältnissen, sexuellen Verhältnissen, durch Machtdynamiken.

Der Auslöser für eine Idee kann etwas ganz Alltägliches sein: zu beobachten, auf welche Art und Weise ein alter Mann seine Frau auf der Straße berührt, und dann – bam! – öffnet sich durch diese eine Geste ein Fenster, und du siehst dahinter eine ganze Welt.

DER AUTOR

Carlo Schäfer wurde am 2. Januar 1964 in Heidelberg geboren. Seit 2003 war er Dozent an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Von ihm erschienen fünf Krimis bei Rowohlt, vier davon auch auf Russisch. Ebenfalls bei Rowohlt erschien ein Lexikon unter einem Pseudonym, das eines bleiben soll. Außerdem gab es Veröffentlichungen bei Edition Nautilus, dem Verlag an der Ruhr und in diversen Anthologien. Für Culturmag / Crime-Mag schrieb er seit 2009 die Kolumne »Carlos«, die in Auszügen als »Das Bimmel ist ein hochloder Diffel« bei CulturBooks erschienen ist. Carlo Schäfer starb am 8. September 2015.

»Carlo Schäfer schreibt da weiter, wo Nikolai Gogol, Franz Kafka und Daniil Charms aufgehört haben: über das Groteske und Irre der Welt – präzise, genau, wahnwitzig, komisch und hammerhart.« Thomas Wörtche

DAS BUCH

Carlo Schäfer war ein begnadeter Satiriker und Polemiker, die Highlights dieser Facette seines Werkes finden Sie in dem bei CulturBooks erschienenen Band »Das Bimmel ist ein hochloder Diffel. Aus den »Carlos«-Kolumnen«. Carlo Schäfer war auch ein nicht minder begnadeter Erzähler. Deswegen versammelt »Schmutz, Katz & Co.« vier Erzähltexte – den Roman »Der Tod dreier Männer«, zum ersten Mal die lange Novelle »Dr. Katz« sowie die beiden Erzählungen »Kinder und Wölfe« und »Kurpfalz is Himmel«.

Die Themen, die es letztendlich unmöglich machen, den Satiriker vom Erzähler zu trennen, sind die gleichen. Carlo Schäfer befand sich im permanenten Nahkampf mit dem ganz gewöhnlichen Wahnsinn des Alltags. Lediglich die Stimmungslage variiert. Der »Katz« etwa ist vermutlich der schwärzeste Text der deutschen Literatur, ohne ein einziges Element des klassischen Noirs bemühen zu müssen: der allmähliche Zerfall des Schullehrers Katz, der auf die Gleichgültigkeit der Welt mit womöglich noch größerer Indolenz reagiert. Verzweifelt, melancholisch, gnadenlos und konsequent bis zum bitteren Ende. Und gleichzeitig rasend komisch, das radikale Gegenstück von lustig.

Diese spezielle, radikale Schäfer-Komik verbindet alle vier Texte, sie ist im besten Jean Paul'schen Sinn »weltzernichtend«. Die Texte tun weh, weil sie ganz genau dahin schauen, wo wir sonst gern vor lauter Peinlichkeit unsere Scheuklappen anlegen.



Carlo Schäfer: Schmutz, Katz & Co. Das erzählerische Werk. Hardcover: CulturBooks unplugged, Oktober 2016. 256 Seiten. 20,00 Euro (D), 20,50 Euro (A). ISBN 978-3-95988-019-0. e-Book: 13,99 Euro

– Carlo Schäfer gehört ins Pantheon der deutschen Literatur

– Komik und Anarchie auf höchstem Niveau

– Noir, völlig unkonventionell

– Sprachliche und kompositorische Meisterwerke

WARUM ES UNS GEFÄLLT

Carlo Schäfer war einer der brilliantesten Erzähler der zeitgenössischen Literatur. Seine radikale und gleichzeitig schwarz-melancholisch poetische Prosa muss dringend von einem breiteren Publikum entdeckt werden. | CB

»Katz, es ist Freitag!«

»Das blonde Mädchen hat gesagt, morgen, also heute, es war ja gestern, es wäre also der heutige Tag der Samstag.« Der Doktor hat den brummenden Kopf gesenkt. »Kommen Sie doch herein, Herr Direktor.« Stemm betritt Katzens kärgliche Wohnstube. Er ignoriert die zahllosen klebrigen Abdrücke gewesener Litter auf dem Couchtisch.

»Aber dass Sie mich extra zu Hause besuchen, Herr Rudi, Dr. Stemm ...«

»Ich bin nicht Doktor.«

»Irgendjemand war aber Doktor.«

»Ja. Sie. Dr. Katz.«

Fritz Katz seufzt. Jetzt hat er einmal Besuch und empfängt ihn im Morgenmantel, ein altes Frotteestück, verspritzt von Rasierschaum und Zahnpasta.

»Es ist elf Uhr.«

»Auweia!«, Katz überlegt kurz, ob er nochmals die Migräne bemühen soll, aber befindet mit Vernunftresten, dass das wohl keinen Sinn hat. »Ich habe verschlafen«, murmelt er. »UND DIESES BLONDE DING WERDE ICH KRIEGEN!«, schreit er.

»Ich bin mir nicht sicher«, sagt Stemm, »aber es könnte sich um meine Nichte handeln. Sie war bei der Lesenacht dabei. Ein entzückendes Mädchen, ein wenig frech, meine jüngste Schwester ist alleinerziehend.«

»Ein entzückendes Mädchen«, nickt Katz ergeben, lässt sich auf einen Sessel fallen und legt dabei seine Genitalien teilweise offen. »Warum hat es mir denn niemand gesagt, dass es falsch ist, was das entzückende Mädchen gesagt hat ...«

Stemm, der langsam nicht mehr weiß, wohin er schauen soll, ringt die Hände: »Weil Kinder alles Mögliche sagen, Katz! Niemand denkt, dass ein Lehrer nicht mehr weiß, wann Samstag ist, das ist doch das Letzte, was man vergisst!«

»Aber dass Sie extra gekommen sind ...«, sagt Katz scheu, jetzt erst bemerkt er seinen hemdeigenen Toilettenfehler, besser gesagt, das Fehlen eines Hemdes, nackt hat er geschlafen, der faule Doktor, den immer gleichen Traum geträumt, ja vielleicht träumt er noch ... »Ich bin gekommen, damit Sie dieses Papier unter-

schreiben«, sagt Stemm und legt Katz ein Blatt auf den bleichen Schenkel.

Der Doktor liest es, begreift nichts, liest das Papier ein zweites Mal, zittert. »Da, da steht, dass ich an das neue Gymnasium in Waldheim-Bolanden will. Aber das stimmt nicht ...« Panisch schaut er seinen Direktor an.

»Rudi, ich will doch gar nicht weg ...«

Nun setzt sich auch Stemm, lächelt, man sieht, wie schwer ihm das fällt. »Fritz«, presst er hervor.

»Rudi«, echot Katz unter Tränen.

»Fritz, du hast diese Woche zweimal gefehlt. Beide Male aus ... seltsamen Gründen ...«

Katz fährt hoch, kurz ist der Morgenmantel ganz offen, Stemm schließt die Augen. »Wenn ich mich beeile«, kreischt der Doktor, »bin ich zur fünften Stunde da. Ich ziehe nur rasch eine Hose an und ...«

»Das mit der Hose ist keine schlechte Idee«, versetzt Stemm bitter, »aber du musst heute nicht arbeiten, ich geb dir frei! Fritz, einfach nur den Zettel unterschreiben ... Komm schon.«

Katz fühlt eine gewaltige Kälte in sich aufsteigen.

»Nicht ...«, presst er hervor. »Nicht ...«

»Über so was wird im Kollegium getuschelt ... Über solche Vorfälle, also über alles Mögliche bei dir wird geredet, das muss dir doch klar sein«, Stemm versucht, einen väterlichen Ton anzuschlagen, aber das gelingt ihm nur schwer, »einige Eltern haben heute Morgen wegen dir angerufen ...«

Katz weint. »Aber das ist doch normal bei mir ...«, drängt sich nun doch einmal die Wahrheit ans Licht.

»Ja«, nickt Stemm verdrossen. »Ja, das ist normal, aber diesmal, sagten sie, du hättest auf den Schulhof erbrochen.«

»Mir war übel ... Rudi ...«

»Unterschreib, Fritz. Dann bringe ich es heute noch aufs Amt. Du musst dich um nichts kümmern ... Aber du musst es unterschreiben, Fritz. Jetzt!«

Macht?

»Fritz. Jetzt.«

»Ist es ein ... ein Befehl, Rudi?«

»Ja.«

Macht!

Katz unterschreibt.



»Flughafenwandern ist der Versuch, den Flughafen zu transzendieren, das große, störrische Ding, ihn aus den Angeln zu heben. Was bleibt übrig, wenn man den Kern des Flughafens, seinen Daseinszweck, ignoriert?«



Foto: Ira Strübel

ALEKS SCHOLZ: FLUGHAFENWANDERN

Band 1: Europa und Nordamerika. Digitale Originalausgabe. CulturBooks Maxi, November 2016. Circa 120 Seiten. 6,99 Euro. ISBN 978-3-95988-042-8

Das Problem mit Flughäfen ist wohl, dass wir nicht dort sein wollen, sondern woanders, und Flughäfen sind nur die Trittsteine in diese andere Welt. Es sind sonderbare Zwischenorte, die sich nicht so verhalten, wie wir es gewohnt sind, Orte, die einen einsaugen, nur um einen am anderen Ende wieder auszuspuken. Dabei geben sie sich große Mühe, möglichst geheimnisvoll zu wirken.

Flughäfen sind so unlogisch wie Luftschokolade. Überall öffnen sich sinnlose Höhlen. Parkgaragen und Autobahnen verknoten sich in der vierten Dimension. Busse fahren ins Niemandsland. Es gäbe so viel zu verstehen, aber Flughäfen haben kein Interesse daran, verstanden zu werden, im Gegenteil. Flughäfen behandeln uns wie weiße Mäuse in einem seltsamen weltumspannenden Tierversuch.

Aus der Gefangenschaft zu entkommen, die Struktur der Flughäfen zu erkunden, ihre Topographie zu kartieren, ihre Funktion zu enthüllen, zu überleben in einer inhumanen Umgebung, das ist die Aufgabe des Flughafenwanderers.

ALEKS SCHOLZ,

geboren 1975, ist Astronom und Autor. Zurzeit arbeitet er als Direktor des Observatoriums an der Universität von St. Andrews in Schottland. Zusammen mit Kathrin Passig veröffentlichte er das »Lexikon des Unwissens« und »Verirren«. Er war Redakteur des Weblogs Riesenmaschine und schrieb für die *Süddeutsche Zeitung*, den *Standard*, die *taz*, *DIE ZEIT*, *Spiegel Online* und *CulturMag*. Aleks Scholz konnte 2010 auf den 34. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt den Ernst-Willner-Preis gewinnen. Bei CulturBooks ist zuletzt die Maxi »Lug, Ton und Kip. Die Erforschung der Wicklows« erschienen.

»Aleks Scholz erzählt leise, unspektakulär, genau und ironisch. Sehr beeindruckend, wie er Wissen zu einer erzählerischen Struktur formt, die unterhält und nachklingt.« Anne Kuhlmeier



ACHIM STANISLAWSKI: DIE NEUEN FABELWESEN

Von Forentrollen, Sexpuppen und Klonkriegern. Ein modernes Parazoologikon. Digitale Originalausgabe. CulturBooks Album, November 2016. Circa 140 Seiten. 6,99 Euro. ISBN 978-3-95988-045-9

1957 veröffentlichte Jorge Luis Borges sein »Buch der imaginären Wesen«, für das er vom Doppelgänger bis zum Kentauren eine Aufstellung der wichtigsten Fabelwesen aller Kulturkreise zusammentrug. Das Buch wurde sofort zu einem Meilenstein für die etwas in Vergessenheit geratene Wissenschaft der Parazoologie, jenes Zweigs der imaginären Zoologie, der sich mit der Erforschung von Fabelwesen beschäftigt. Doch so vielseitig Borges' Buch auch war, so konnte es beileibe nicht alle relevanten imaginären Wesen berücksichtigen.

Diese Lücke schließt nun das Periodikum »Die neuen Fabelwesen«. Es sind Texte um jüngst entdeckte Gestalten wie den Forentroll, den Klonkrieger, den Cyborg oder den Babelfisch. Dabei folgt es in seiner Auswahl dem Credo des unsterblichen Borges: »Wir kennen den Sinn des Drachens und des Einhornes ebenso wenig wie den des Universums, aber in seinem Bild ist etwas, das der menschlichen Vorstellungskraft entspricht.«

Ein faszinierendes Bestiarium der Neuzeit.

ACHIM STANISLAWSKI,

ist Übersetzer und Publizist. Er schreibt unter anderem für das Online-Feuilleton CulturMag. Stanislawski lebt und arbeitet in Frankfurt am Main.



Fabelwesen leben mitten unter uns. Achim Stanislawski erzählt alles über sie, auch Dinge, nach denen wir nie zu fragen gewagt hätten. Sein Buch ist ein spannender Wegweiser durch die Mythen unseres Alltags. Alle Macht der Fantasie!



FRANK GÖHRE: CRIMEWELTEN. BLICKE AUF AUTOREN

Digitale Originalausgabe. CulturBooks Album, November 2016. Circa 100 Seiten. 4,99 Euro. ISBN 978-3-95988-041-1

Es ist eine Reise auf den Spuren einiger zu Unrecht vergessener und neu zu entdeckender Autoren in Europa und in den USA. Es sind Porträts nach den Romanen und Storys, den Erzählungen und Selbstdarstellungen von Janwillem van de Wetering, Charles Willeford, James Crumley, Daniel Woodrell und anderen.

Meisterhafte Psychogramme. Mit Frank Göhre begegnen wir anderen Autoren so selbstverständlich, als wären es Naturschönheiten.

Es sind Lebens- und Werkgeschichten, Psychogramme von Schriftstellern, die sich der harten Realität verpflichtet sehen. Zu schreiben nämlich, wie es ist, den Alltag zu leben und zu überleben, zu Boden zu gehen und wieder aufzustehen, um den Kampf neu zu beginnen – bis zur endgültig letzten Runde.

»Frank Göhre schafft es, dass sich die Essenz eines Autors vermittelt ... er fühlt in die Welt und in sich, er redet über das Selbstverständnis eines anderen und zugleich über sein eigenes. Ohne viel Aufhebens davon zu machen.« Alf Mayer

FRANK GÖHRE,

Jahrgang 1943, arbeitete als Buchhändler, Bibliothekar, Verlagsangestellter und Hörfunkautor. Er lebt in Hamburg und schrieb neben Romanen unter anderem die Drehbücher zu den Kinofilmen »Abwärts«, »Die Ratte« und das mit dem Deutschen Drehbuchpreis ausgezeichnete Drehbuch »St. Pauli Nacht«, Regie: Sönke Wortmann. Göhre ist Mitarbeiter bei CulturMag. Bei CulturBooks hat er zuletzt zusammen mit Alf Mayer den Printtitel »Cops in the City. Ed McBain und das 87. Polizeirevier« veröffentlicht.





Jörg Fauser als Beobachter seines Lebens und seiner Zeit: Junkie in Istanbul, 1968 Kommuniste in Berlin, Hausbesetzer in Frankfurt. Das autobiografische Zeugnis, in dessen Mittelpunkt Fausers Alter Ego Harry Gelb steht, ist drastische Lebensbeschreibung, rasantes Zeitdokument der Sechziger- und Siebzigerjahre – und die Geschichte von einem, der auszog, um Schriftsteller zu werden.

JÖRG FAUSER wurde 1944 bei Frankfurt am Main geboren. Nach Abitur und abgebrochenem Studium lebte er längere Zeit in Istanbul und London. Er arbeitete unter anderem als Aushilfsangestellter, Flughafenarbeiter, Nachtwächter. Seit 1974 war er hauptberuflich als freier Schriftsteller tätig. Er schrieb Romane, Gedichte, Reportagen und Erzählungen. Jörg Fauser verunglückte 1987 tödlich bei München. Bei CultorBooks erscheinen Jörg Fausers gesammelte Werke ab Herbst 2016 als Digitaleditionen.

**JÖRG FAUSER:
ROHSTOFF**

Roman. Digitale Edition. CultorBooks Longplayer, November 2016. Circa 336 Seiten. 8,99 Euro. ISBN 978-3-95988-044-2

»Einer der besten deutschen Romane überhaupt.« Benjamin von Stuckrad-Barre



Mit »Weiße Nigger« wurde Ingvar Ambjørnsen zu einem der meistgelesenen und wichtigsten Autoren Norwegens. Der Roman nimmt seine Spannung aus der Direktheit, er ist Ausdruck einer Jugendkultur der Siebzigerjahre, aggressiv und solidarisch zugleich. Ingvar Ambjørnsen schildert in seinem Roman eine Jugend in der Provinz, die felsenfeste Freundschaft von Rita, Charly und Erling, die erste Liebe und andere Turbulenzen, die Drogen, den Ausstieg. Es ist eine direkte, krasse, witzige, ironische und stark autobiografisch gefärbte Geschichte, in der die drei Hauptfiguren aufbrechen, um ein neues Leben anzufangen.

INGVAR AMBJØRNSEN, geboren 1956 in Tønsberg / Norwegen, schreibt Romane, Krimis, Kinderbücher und Erzählungen. Bei CultorBooks sind von ihm die Digitaleditionen der Kriminalromane »Stalins Augen«, »San Sebastian Blues« und »Die mechanische Frau« erschienen.

**INGVAR AMBJØRNSEN:
WEISSE NIGGER**

Roman. Digitale Edition. CultorBooks Longplayer, November 2016. Circa 370 Seiten. 9,99 Euro. ISBN 978-3-95988-043-5

»Ambjørnsen porträtiert die Lebenshungrigen, die alles aufsaugen, was ihren Hunger zu stillen verspricht: Literatur, Ideologie, Religion, Haschisch, Amphetamin, Heroin, Sperma und Alkohol; vor allem Alkohol.« taz

DIGITALE EDITION



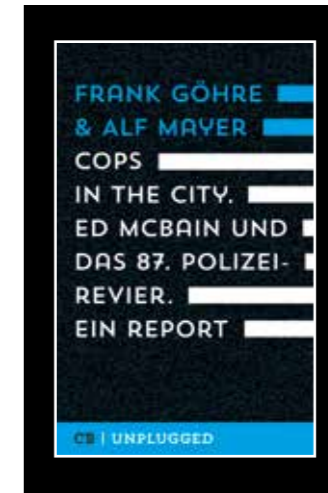
Ein großer Familienroman, unterhaltsam und leichtfüßig, ein verrauchtes indonesisches »Buddenbrooks«: Jeng Yah – diesen Namen flüstert der Zigarettenbaron Pak Raja immer wieder, als er im Sterben liegt. Er möchte sie noch einmal sehen, bevor er stirbt. Seine drei Söhne wollen dem letzten Wunsch ihres Vaters entsprechen. Was aber hat es mit dieser Frau auf sich, über die ihre Mutter vor Wut und Eifersucht nicht reden will? Die jungen Männer machen sich auf die Reise, die sie von Jakarta tief ins Herzen Javas führt – und in eine Vergangenheit, die von Schuld und Verrat, von Liebe und Freundschaft, von Neid und Eifersucht erzählt.

RATIH KUMALA wurde 1980 in Jakarta geboren. Sie arbeitet als freiberufliche Drehbuchautorin fürs Fernsehen. *Gadis Kretek*, 2012, ist ihr fünfter Roman und greift ihren eigenen kulturellen (javaneschen) Hintergrund auf.

**RATIH KUMALA:
DAS ZIGARETTENMÄDCHEN**

Roman. Aus dem Indonesischen von Hiltrud Cordes. Mit 10 Illustrationen von Iksaka Banu. Klappenbrochure. CultorBooks unplugged, Herbst 2015. 308 Seiten. 17,90 Euro. ISBN 978-3-95988-004-6. e-Book: 11,99 Euro

»Rauchumhüllte Familienfehde: Wer gern Liebes- und Familienepen vor exotischer Kulisse liest, ist mit dem »Zigarettenmädchen« allerbestens bedient.« n-tv



Ohne Ed McBain sähe die Kriminalliteratur anders aus: Mit seinem Debütroman »Die Saat der Gewalt« wurde er international bekannt, Alfred Hitchcock engagierte ihn als Drehbuchautor für »Die Vögel«. Ab 1956 veröffentlichte er fünf Jahrzehnte lang insgesamt 55 Romane über das 87. US-Polizeirevier in einem scheinbar fiktiven, dennoch sehr realen New York. Ein groß angelegtes, vielschichtiges amerikanisches Sittenbild, das an die Projekte von Honoré de Balzac und Émile Zola erinnert. Frank Göhre und Alf Mayer lassen Werk und Leben des Ausnahmeautors und unumstrittenen Großmeisters des Polizeiromans lebendig werden, erzählend und dokumentierend, unangestrengt, spannend und unterhaltsam elegant. Ein großes Lesevergnügen!

FRANK GÖHRE, 1943 geboren in Tschechien, arbeitet seit 1981 als freier Schriftsteller und Drehbuchautor. **ALF MAYER**, Jahrgang 1952, ist freier Journalist mit buntscheckigem Lebenslauf.

**FRANK GÖHRE/ALF MAYER:
COPS IN THE CITY. ED MCBAIN UND
DAS 87. POLIZEIREVIER**

Ein Report. Mit einem Vorwort von Thomas Wörtche. Klappenbrochure. CultorBooks unplugged, Frühjahr 2016. 292 Seiten. 17,90 Euro. ISBN 978-3-95988-017-6. e-Book: 8,99 Euro

»Frank Göhres & Alf Mayers kaleidoskopische, assoziative, nicht strikt diskursive Methodik schlägt immer wieder helle Erkenntnisfunken aus ihrem Gegenstand.« Thomas Wörtche

PAPERBACK

CULTUR BOOKS VERLAG

CULTURBOOKS

Gärtnerstraße 122 | 20253 Hamburg | Telefon: +49 (0) 40 / 31 10 80 81 | info@culturbooks.de

VERTRIEB, PRESSE, LESUNGEN, LEKTORAT

Zoë Beck | zoe.beck@culturbooks.de

Jan Karsten | jan.karsten@culturbooks.de
presse@culturbooks.de

AUSLIEFERUNG BUCHHANDEL

GVA | Gemeinsame Verlagsauslieferung Göttingen GmbH & Co. KG | Postfach 2021 | 37010 Göttingen
Telefon: +49 (0) 551 / 38 42 00-0 | Telefax: +49 (0) 551 / 38 42 00-10 | bestellung@gva-verlage.de

CB | CULTURBOOKS.DE